

Törn 5 - Korfu Albanien Montenegro Albanien Korfu

Di. 31. Mai 2016

Der Morgen ist bestimmt von den Ausklarierungsformalitäten. Im Büro des Hafenkaptäns werden wir diesmal von der, bei uns würde man sagen „gachblonden“ Assistentin des Harbour Masters bedient. Das hautenge T-Shirt weist auf ihre besonderen Vorzüge hin, das Zwei-Finger-Adler Suchsystem beim Tippen weniger. Wir dürfen natürlich wieder alles vorlegen und viele Fragen beantworten, die Gott sei Dank alle mit „no problem“ beantwortet werden. Dann kommt die Polizei mit der Passkontrolle dran. Die Crewliste des Hafenkaptäns bzw. seiner Assistentin wird angesehen als hätte der Beamte noch nie so etwas in der Hand gehabt. Beim griechischen Schiffsregister habe ich das ja noch verstanden, ist es doch in deren Schrift verfasst. Die Dokumente werden alle kopiert und wir warten inzwischen im Freien. Das gibt uns die Möglichkeit, die Reste der Jugoslawischen Kriegsmarine zu betrachten, die nun zusammengepfercht im Hafen von Bar liegen und ordentlich dahinstrotzen. Serbien hat seit dem Austritt von Montenegro aus



Restjugoslawien keinen Zugang zur Küste mehr und Montenegro muss sich nun als kleines Land diesen Schrotthaufen leisten. Es bestätigt meine Meinung vom Nutzen einer Kriegsmarine – außer Spesen nichts gewesen.

Endlich, nach 1 ½ Stunden, sind wir fertig. Der Polizist begleitet uns noch zum Liegeplatz und stellt beruhigt fest, dass es das Schiff gibt. Meinen Befehl zum Antreten der frühstückenden Crew an Deck wischt er mit einem deutlichen Handzeichen vom Steg, das Schiff genügt ihm.

Um 08:55 legen wir in Bar - und nicht wie von Toni vermutet, in der Bar - ab. Um die 60 Meilen sind es bis Durres und wir haben Glück, dass etwas



Wind aufkommt, was uns im Speed doch hilft. Er ist zwar von der Sorte „zu wenig“, aber wenigsten nicht aus der verkehrten Richtung. Das Mittagessen bei Fahrt besteht aus einer ausgezeichneten Tomatensuppe und wir sind richtig froh drüber, ist es doch verdammt frisch an Deck.





Dann kommt Kap Rodoni in Sicht, erst im Dunst, aber dieser hebt sich dann bei beginnendem Sonnenschein. Gegen 13:40 passieren wir an der Untergangsstelle des Lloyd-Dampfers LINZ, dem Grab von 2.700 Menschen. Davon sind 400 italienische Kriegsgefangene, was wohl der Grund war, warum sich die Italiener nicht zum Torpedoangriff bekannten. Die Unsinnigkeit von Kriegen wäre wohl nicht grässlicher zu beschreiben.



Im Zuge der Ansteuerung von Durres, die wir nun schon unter sommerlichen Temperaturen absolvieren, passieren wir neuerlich die Untergangsstelle des Lloyd-Dampfers BREGENZ, wo am 13. Mai 1918 leider 234 Kriegsoffer zu beklagen waren.

In Durres melden wir uns ordnungsgemäß beim Agenten und beim Hafenkapitän. Letzterer erscheint sogar am Schiff und nimmt mit uns den Manöverschluck ein, während wir uns über Österreich, Salzburg, Albanien und Durres ausführlich unterhalten. Sein Bruder lebt in Udine und so kommt er öfter einmal auch nach Österreich.

Dann geht's auf in die Stadt: allgemeiner Ausgang und Treff um 20:30 zum Abendessen im Restaurant Piazza. Ich kaufe eine albanische SIM-Karte, die auf antrieb in unserem WLAN-Cube funktioniert und mit der ich diesen Bericht sende. Dann fallen Gerhard und ich noch in einen Minimarkt, einer Bäckerei und in einem Obst- und Gemüsegeschäft ein. Die Preise sind unglaublich - ein Beispiel: 1 Kilo Tomaten 0,60 Euro. Der leider schon ausgegangene 5-Stern-Metaxa ist billiger als in Griechenland. Wie das geht, ist mir unerklärlich.



Das folgende Abendessen ist wieder ein Gedicht – ein Bild sagt mehr als tausend Worte.



Zurück am Schiff kommt dann beim Motorcheck der Schlag in die Magengrube: in der Motorbilge ist Öl, das hatten wir bisher nicht. Der Motorölstand ist aber noch etwas über dem Minimum. Wir werden am Morgen Öl nachfüllen und laufend kontrollieren, haben wir doch neuerlich 60 Meilen, ziemlich genau einen Breitengrad, nach Süden vor uns.